

Der vorgeschlagene Predigttext für den 2. Sonntag nach Epiphania, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Zweiten Buch Mose im 33. Kapitel.

Mose sprach zu dem HERRN: Laß mich deine Herrlichkeit sehen!

Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen / und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, / und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.

Und er sprach weiter: Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.

Und der HERR sprach weiter: Siehe, / es ist ein Raum bei mir, / da sollst du auf dem Fels stehen.

Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, / will ich dich in die Felskluft stellen / und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin.

Dann will ich meine Hand von dir tun, / und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen. (II Mose 33,18-23; 2. Sonntag nach Epiphania, 2023 - Neue Reihe V)

Worte des lebendigen Gottes (Jeremia 23,36). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

»beeindruckende Bilder«, / die mögen unsere Augen, unser Herz, unser Verstand.
»Beeindruckende Bilder« brauchen wir, / damit uns etwas zu Herzen geht.
»Beeindruckende Bilder« werden uns deshalb gesendet, auf alten und neuen Nachrichtenkanälen. Unsere heutigen Telefone unterscheiden sich von den älteren Modellen vor allem darin, dass sie B i l d e r liefern / und dass man mit ihnen auch schnell Bilder versenden kann. »Beeindruckende Bilder« - nicht nur, aber immer wieder sind solche dabei.

Was wir sehen, hat auch etwas mit GOTT zu tun. Blind glauben, / das tun die wenigsten. Wir machen uns beim Glauben abhängig von Bildern, / in ganz vielfältiger Weise. Keine Kinderbibel kommt ohne Illustrationen aus. Kirchenräume, die vollkommen bilderlos sind, haben sich nur ab und zu durchgesetzt. Und selbst eine schmucklose Kirche bietet immer noch ein Bild / und kann in aller Schmucklosigkeit optisch beeindrucken. »Das Auge isst mit«, sagen wir, / und können das übertragen: »Das Auge« glaubt auch »mit«. (Wobei es vielleicht interessant wäre, einmal der Frage nachzugehen, / wie sich der Glaube blinder Menschen von dem Glauben sehender Menschen unterscheidet.) Also noch einmal: Wir brauchen »beeindruckende Bilder«.

Wenn nun der Glaube an GOTT nicht mehr »beeindruckend« sein sollte (und so scheint es hierzulande der Fall zu sein): F e h l t es dem Glauben, f e h l t es der Kirche am Ende an eben solchen B i l d e r n ? Fehlt es dem Glauben an R e i z e n ? Fehlt es ihm an dem, was uns mitnimmt - es können ja auch »beeindruckende« Klänge oder Gerüche oder Gemeinschaftserlebnisse sein?

Wer jetzt schnell ist mit einer Antwort / und nur den »puren Glauben« zulassen will, ohne jedes Beiwerk, ohne irgend etwas, was beeindrucken kann: Der muss sich

fragen, ob er damit nicht den Menschen überfordert. Und er muss sich nicht wundern: wenn die Menschen in der Regel dann fernbleiben. Und sagen, Kirche sei langweilig. (Wundern können und dürfen wir uns viel mehr, / wenn ein Mensch tatsächlich zum Glauben kommt, ohne Erfahrungen, die irgendwie »beeindruckend« sind; wenn ein Mensch tatsächlich vom puren Wort angesprochen wird / und sein Herz daraufhin öffnet. Aber ich gebe zu: Schon das Druckbild meiner Lieblingsbibel beeindruckt mich ...)

II

Was nun haben wir in der Lesung dazu gehört? Antwort: Wir haben gehört, / dass auch ein Mose einen Hunger auf »beeindruckende Bilder« verspürt hat. **Laß mich deine Herrlichkeit sehen**, darum bittet er GOTT, / **Laß mich** Deinen Glanz, Dein Licht, Deine Helligkeit **sehen**, / dass Du wunderbar bist und Wunder tun kannst' (wie im Evangelium des Tages gehört: Wasser zu Wein, um eine Hochzeitsfeier zu retten; Johannes 2,1-11). Nach allem, was wir bisher gehört haben: Für so eine Bitte müssten wir doch **Verständnis** aufbringen. Schon gerade gar, wenn wir bedenken: welche Last auf den Schultern dieses Mose ruhte, / welches hohe Maß an Verantwortung dieser Mensch übernommen hatte, für ein ganzes Volk.

Dass der sich auch einmal zurückfallen und beeindrucken lassen will, / anstatt immer nur selber das Volk zu beeindrucken, mit dem, was er sagt (und dabei erlebt, wie wenig sie sich beeindrucken lassen): Das sollte jeder verstehen. Auch das Bedürfnis, das hinter seiner Bitte stehen kann: nämlich sich **im Glauben zu vergewissern**. Wer wollte das nicht, der im Glauben steht? Vergewisserung brauchen wir, / und je einsamer es um uns wird, desto mehr.

Was hatte das Volk des Mose nun gerade durch? Eine große **Krise**, / nämlich dass sie sich in der Wüste ihres Glaubens - dort, wo keine »beeindruckenden Bilder« zu sehen waren, sondern jeden Tag dasselbe langweilige eintönige Einerlei, Wüste eben -, dass sie sich in der Wüste ihres Glaubens gerade **selbst** so ein »beeindruckendes Bild« **geschaffen** hatten: nämlich das (sprichwörtlich gewordene) 'goldene Kalb'. Ein beeindruckendes Stierbild, glänzend aus Edelmetall. Ein Bild, für das auch **Opfer** nötig waren: Jeder hatte sich von seinem Schmuck bereitwillig getrennt, / damit dieses »beeindruckende Bild« - eine Leistung der Gemeinschaft - entstehen konnte.

Verständnis werden wir sogar dafür aufbringen, / aber das ändert nichts daran: Das war der ganz große Sündenfall. Und zwar deshalb, weil das Volk hier etwas **verwechselt** hatte: nämlich das »beeindruckende Bild« verwechselt, mit GOTT selbst. Kaum war **das Gold in einer Form gebildet** und das **gegossene Kalb gemacht**, da **sprachen sie** - und genau hier kommt es zu der Verwechslung: **Das ist dein Gott, Israel, / der dich aus Ägyptenland geführt hat!** (II Mose 32,4). Das Bild war zu Gott geworden / und der lebendige Gott daher verworfen: der Gott, der spricht und schweigt, / der Zeichen gibt und Zeichen unterlässt, / der Bilder schenkt und Bilder nimmt, / der am Ende sogar geboren wird und sich kreuzigen lässt.

Das 'goldene Kalb' steht deshalb für ein **anderes** Bedürfnis des Menschen: nämlich dass er sich einen Gott **verfügbarmachen**, / dass er so einen Gott dauerhaft bei sich haben will - und so ein Bedürfnis erfüllen eben nur solche Götter, die der Mensch selbst erfindet.

Mose nun will die **Herrlichkeit** G O t t e s d e s H E r r n **sehen**: Immerhin, er will etwas Lebendiges sehen, / etwas, was eben (anders als das 'goldene Kalb') n i c h t zu seiner Verfügung ist. Aber auch er, Mose, zeigt hier das Bedürfnis, einem R e i z nachzugeben / und nicht allein auf das W o r t zu hören - das ihm ja nun wie keinem Zweiten zuteil geworden ist, / ihm, Mose, dem Überbringer der Gebote, dem Ersten Sekretär des H E r r n (wenn wir so wollen).

Sich vergewissern - Mose hatte eben dies schon geschenkt bekommen, indem G O t t zu ihm persönlich gesprochen hatte, / zu ihm, nachdem das Volk sich diesen eigenen Gott aus Gold gebastelt hatte / und es um Mose herum noch einmal einsamer geworden war - Wort des H E r r n an diesen Mose, / **von Angesicht zu Angesicht** (II Mose 33,11), also vollkommen persönlich: **Mein Angesicht soll vorangehen; ich will dich zur Ruhe geleiten** (Vers 15) - Wegweisung. **Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, / und ich kenne dich mit Namen** (Vers 17) - Bestätigung. Was will ein Mensch noch mehr im Glauben?

Mose spricht es aus, dieses 'mehr': **Laß mich deine Herrlichkeit s e h e n !** Das Hören reicht auch ihm nicht, / und vielleicht ist ihm eines anderen Tages aufgegangen, / dass er mit dieser Bitte gar nicht so weit weg war von dem Bedürfnis des Volkes, / das dann in der Anbetung eines Götzenbildes endete. Wie G O t t nun mit dieser Bitte des Mose umgeht? Ob der die gewünschte Vision wird haben dürfen? Er, der letzte Getreue, der das doch sicher v e r d i e n t hätte, / so eine Erleichterung und Bestätigung im Glauben?

III

Jetzt sehen wir, wie G O t t nicht einfach nachgibt / oder auch sich verweigert. Sondern wie G O t t auf diesen Mose e i n g e h t, / wie Er möglich macht, was möglich zu machen ist, / wie Er aber auch die G r e n z e zeigt, über die Mose beim besten Willen nicht kommen wird.

Die **Herrlichkeit**, den Glanz, will Mose sehen, / aber nur Seine **Güte** will G O t t **vorübergehen lassen**: also die E r i n n e r u n g an Seine W o h l t a t e n, / die Erinnerung an die bisherige Geschichte G O t t e s mit Seinem Volk.

Sodann will dieser G O t t **kundtun den Namen des H E r r n**: Mose wird also den Gottesnamen h ö r e n, aus erster Quelle, / und damit Gelegenheit bekommen, I h n a n z u r u f e n, / und zwar Ihn als den Unverwechselbaren und Einzigem G O t t.

Der von sich sagt: **Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, / und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich**. Eine merkwürdige Wahl der Worte, die dem Mose sagt: Auf G O t t, auf Sein Wort, ist u n b e d i n g t V e r l a s s.

Wohingegen G O t t von Angesicht zu Angesicht gegenüber treten - ja, wer hielte das aus? Nein, G O t t erinnert daran: Auch du, Mose, bist ein Mensch, ein Geschöpf; auch du, Mose, bist ein S ü n d e r und kannst vor G O t t nicht bestehen - egal, was du alles in dessen Namen vollbringst. **Kein Mensch wird leben, der mich sieht** - das ist das Naturgesetz des Glaubens, den sterbliche Sünder in dieser Welt haben können, / das ist die Grenze, die wir nur dann überspringen werden, wenn uns G O t t g a n z n e u machen wird.

Und dann dies, das äußerste, was G O t t machen kann, ohne seinen Knecht Mose in Gefahr zu bringen - ja, wir erleben hier, wie G O t t e n t g e g e n k o m m e n kann, ein

gnädiger (und nicht ein fauler) Kompromiss, / gnädig, weil GOTT Seine schützende **H a n d** auf Mose legt / und ihn damit bewahrt davor, einen Glanz zu sehen, den er nicht aushalten würde. **Du darfst hinter mir her sehen**, / **du darfst** wenigstens einen Schatten von mir **sehen**, / **du darfst** einen Umriss, eine Rückseite, eine leise Ahnung immerhin davon bekommen, wer dieser GOTT / und wie überwältigend Seine Herrlichkeit ist.

Ein Bild, dem gegenüber ein goldenes Stierbild sicher beeindruckender, glänzender wäre, / beeindruckender als GOTTES Rückseite. Doch die allein ist l e b e n d i g.

Und wir bekommen sie auch zu sehen: in J E s u s C H r i s t u s, / der Mensch geworden ist / und sich damit in einer Weise gezeigt hat, die für uns nun vollkommen erträglich ist, so erträglich, dass es uns schon wieder befremden wird, / denn dass dieser GOTT in CHristus am Kreuz hängt, anstatt »beeindruckende Bilder« von sich selbst zu produzieren, / das ist für viele eine große Enttäuschung - so dass sie sich abwenden.

Aber indem wir auf das Kreuz JESU schauen, / schauen wir wie Mose **hinter Ihm her** - und werden gewürdigt, dass uns GOTT Anteil gibt am Glauben. Daran sogar, dass wir blind glauben können, / nämlich allein a u f ' s W o r t.

(18) **Moïse dit à l'Éternel: Fais-moi voir ta gloire!** (19) **L'Éternel répondit: Je ferai passer devant toi toute ma bonté, / et je proclamerai devant toi le nom de l'Éternel; je fais grâce à qui je fais grâce, / et miséricorde à qui je fais miséricorde.** (20) **L'Éternel dit: Tu ne pourras pas voir ma face, / car l'homme ne peut me voir et vivre.** (21) **L'Éternel dit: Voici un lieu près de moi; tu te tiendras sur le rocher.** (22) **Quand ma gloire passera, je te mettrai dans un creux du rocher, / et je te couvrirai de ma main jusqu'à ce que j'aie passé.** (23) **Et lorsque je retournerai ma main, tu me verras par derrière, / mais ma face ne pourra pas être vue.** (Exode 33,18-23)

R é s u m é: **Voir** quelque chose du ciel, de l'éternité, / **voir** la **gloire** de Dieu, / avoir une vision surnaturelle, / ça satisfait un besoin de l'homme, / le besoin de s'assurer de quelque chose, pour exemple de la foi, de Dieu, du sens de la propre vie. S'assurer avec des choses v i s i b l e s, c'est aussi le sens des i m a g e s dans l'église. On peut **voir** Jésus-Christ à la croix, / on peut voir un des Saints, / on peut regarder, avec les enfants, une pièce de l'histoire de Dieu, qu'on trouve dans la Sainte Écriture, et pour les enfants il y existent des Bibles avec des illustrations. Moïse demande une vision, pas seulement une illustration. Moïse demande traverser une frontière: la frontière entre l'homme et Dieu. Et Dieu fait une solution de compromis: **Tu me verras p a r d e r r i è r e**, pas plus; c'est tout. C'est comme la naissance de Jésus à Noël: Dieu devient homme, / ce n'est pas un événement céleste. Voir l'enfant, voir Jésus crucifié pour nous, / c'est comme voir Dieu **par derrière**: Voilà la grâce de Dieu, / que nous pécheurs ne meurent pas, mais deviendrons sauvés.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)